

Kasernenstraße „Windhundring“ erinnert an Wehrmachtsdivision

Belastet: Die Straße innerhalb des größten Heeresstandorts der Bundeswehr wurde 1999 feierlich eingeweiht. Mit dabei waren auch Mitglieder des „Familienverbandes ehemaliger Angehöriger des Windhund-Division“

Von Dirk-Ulrich Brüggemann

■ **Augustdorf.** Der Name einer Straße in der Augustdorfer Generalfeldmarschall-Rommel-Kaserne könnte für neuen Wirbel sorgen: Als Ringstraße zweigt der Windhundring von der Paradedstraße innerhalb des Kasernengeländes ab und führt zu den nördlich gelegenen Stabs- und Unterkunftsgebäuden des Panzergrenadierbataillons 212 sowie zum Technischen Bereich der Infanterieeinheit, wo deren Schützenpanzer stehen.

Die Straße bekam am 24. April 1999 den Namen „Windhundring“ und erinnert damit an die „Windhund-Division“ der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg. „Windhund-Division“ wurde damals die 116. Panzer-Division genannt. Dieser Großverband wurde im März 1944 aus den Resten der 16. Panzergrenadierdivision und der 179. Reserve-Panzer-

division aufgestellt, heißt es auf Wikipedia.

Vladimir Z. (Name von der Redaktion geändert) war durch Zufall auf den Straßennamen bei einer Recherche im Internet gestoßen. Der geschichtlich interessierte Leser dieser Zeitung forschte ein wenig nach und stieß auf die Geschichte dieser Einheit.

„Es ist absolut nicht nötig, dass eine Straße innerhalb einer Bundeswehrukaserne an die sogenannte Windhund-Division erinnert. Truppenteile dieser Division waren am Überfall auf die Sowjetunion, den Schlachten in der Normandie, Belgien und im Hürtgenwald beteiligt“, erzürnt sich Vladimir Z., der selbst seinen Wehrdienst bei Bundeswehr absolviert hat. „1999 wurde diese Straße eingeweiht. Für mich unfassbar, unnötig und nicht mehr tragbar“, sagt der Steinfurter.

Die Einweihung der Straße

„Windhundring“ in dem größten Heeresstandort der Bundeswehr im April 1999 fand im Rahmen des 26. Divisionstreffens des „Familienverbandes ehemaliger Angehöriger der Windhund-Division“ statt.

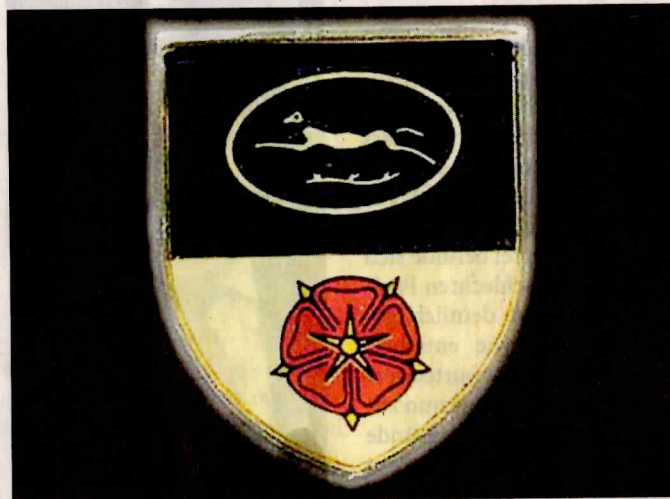
Dieser Familienverband, der sich im Jahre 2005 altersbe-

dingt aufgelöst hat, stiftete in Vossenack im Hürtgenwald ein Kirchenfenster, das an die Gefallenen der Division erinnert, die dort im Herbst 1944 in schwere Kämpfe verwickelt war. Das Divisionswappen wurde in dieses Kirchenfenster auf der linken Seite des Kir-

chenschiffes integriert. Dieses Wappen zeigt angeblich den Hund „Sascha“, der im Frühjahr 1943 Angehörigen des Vorgängerverbands, der damaligen 16. Infanterie-Division (motorisiert), in der Kalmückensteppe halb verhungert zugelaufen war.

Das Wappen der 116. Panzer-Division wurde in der Bundeswehr bis 2004 im Wappen des Augustdorfer Panzergrenadierbataillons 212 gezeigt. Da der Hund eine Identitätsfigur in der Wehrmacht war, entschied der letzte Kommandeur der 7. Panzer-Division, Generalmajor Wolf-Joachim Clauß, den Windhund aus dem Wappen der Augustdorfer Panzergrenadiere zu streichen.

An den Straßennamen in der Augustdorfer Kaserne schien niemand gedacht zu haben. Eine Stellungnahme der Panzerbrigade 21 war gestern nicht zu erhalten.



Windhund: Bis 2004 war „Sascha“ Bestandteil des Wappens des Panzergrenadierbataillons 212.

FOTO: BUNDESWEHR

Neue Westfälische 20.10.19